



## Aale

**Grim hat Folgendes geschrieben:** Die Atmosphäre ist gut gemacht, vor allem deswegen, weil du dich auf wenige, dafür starke Bilder beschränkst. Die glitschige Leiter im Industrieschacht, mit den herabregnenden Aalen. Kann man sich was drunter vorstellen, es mit dem Prota mitfühlen: kalt, allein, und auch klein vor dem großen Schacht. Und dann der zweite Teil, in dem er die Leiter mit seiner (unerwidert) Geliebten assoziiert (bzw. das festhalten und nicht hinaufklettern). Am Aufbau habe ich also nichts zu meckern, der ist für mich zielführend und es werden auch nur die Bilder erzeugt, die man braucht.

Ich verstehe den Text so, dass du die Situation des Prota, also unerwiderte Liebe/ Obsession darstellst. Wobei mir da noch nicht ganz klar ist, was hier für was steht. Die Leiter scheint ja der "richtige" Weg hinaus zu sein, statt zu klettern klammert er sich aber an dem Trugbild seiner Geliebten fest. Gut, passt. Wofür die Aale stehen, solltest du mMn. klarer machen. Seine Illusionen? Aber das ist schon in der Leiter. Die Schmerzen, die sie ihm indirekt zufügt (bzw. er sich selbst)? Zurückweisungen, die er nicht verkraften kann? Du merkst schon, hier muss ich als Leser raten.

Sprachlich sind mir wie MarMa die Wiederholungen aufgefallen, und die Adjektive. Persönlich würde ich bei letzterem stark kürzen. Viele Adjektive sind überflüssig, weil sie aus dem Kontext klar werden, oder die Bilder, die sie erzeugen sollen, könnten durch den Prota stärker dargestellt werden. Was ich damit meine, ist, dass ja nicht so wichtig ist, wie z.B. die Leiter tatsächlich ist, sondern wie der Prota sie wahrnimmt und was sie in ihm auslöst. Frieren ihm die Finger, während er sich festhält? Rutschen seine Schuhe auf den glitschigen Sprossen? mMn. würde etwas mehr show dont tell statt den Adjektivketten dem Text guttun.

Am Anfang war ich verwirrt. Erst versucht der Prota zu entkommen, dann sieht er den Aal- Wasserfall (und es wird suggeriert, dass er jetzt aufgibt). Dann fragt er sich aber: "War dies nun das Ende? Würde er nun in Aalen ersticken?" Also ist er sich seines Todes doch nicht sicher? Direkt danach ist es ihm aber gleichgültig. Er will gar nicht dem Tod entkommen, obwohl er als grauenhaft bezeichnet wird. danach: "Er stellte sich ein letztes Mal vor, die Leiter sei..." Also hat er sich schön öfter diese Leiter als eine Person vorgestellt? Steht er da schon länger? Anfangs wird gesagt, er versucht zu entkommen. Und was ist mit dem Aal-Wasserfall, kommt der auf einmal oder ist der schon die ganze Zeit da?

Letzter Punkt: Du bist sehr deutlich, das ist auch größtenteils angenehm, aber du kannst dem Leser schon zutrauen, mehr mitzudenken. Das hier: "Er küsste gerade einen Aal, während er die Leiter, seine einzige Rettungsmöglichkeit, fest umarmt hielt, anstatt sich daran hochzuziehen." ist klar, musst du nicht extra dazuschreiben.

"Und obwohl sie lächelte, konnte man ihr eine gewisse Traurigkeit ansehen." Die Trauer könnte man weglassen oder man müsste darauf eingehen. Warum traurig? Er sieht doch ein höchstwahrscheinlich idealisiertes Bild von ihr vor sich, sie ist wunderschön und makellos (zumindest für ihn). Die Trauer kann ich mir aus dem Text nicht erklären. Vielleicht weil sie weiß, wie er fühlt, und sie Mitleid hat?

Danke für deine Verbesserungsvorschläge, ich bin gerade dabei, den Text ein bisschen zu überarbeiten.

Die Aale haben tatsächlich keine besondere Bedeutung.

Ich liebe es halt, absurde Texte über surreale Situationen zu schreiben. Dazu kommt noch, dass im späteren Teil der Geschichte nicht nur die Eisenleiter, sondern auch ein Aal für die Geliebte gehalten wird. Hätte ich den armen Protagonisten "nur" im Regenwasser ertrinken lassen, wäre die Geschichte meiner



## Aale

Meinung nach zu realistisch, zu ernst und auch nicht speziell genug.

Übrigens wurde ich von einem Ereignis, das mir im Sommer passierte inspiriert.

Ich hab diesen Sommer in einem Stahlwerk gearbeitet. Einmal kam es zu starken Regenfällen, und musste helfen, ein paar überflutete Keller dort auszupumpen.

Da stand ich unten, mit Gummistiefeln und unzureichendem Regenschutz, und musste einen Schlauch in einen überschwemmten Raum neben dem Schacht verlegen. Von oben kam immer mehr dreckiges Wasser, und aus irgendeinem Grund dachte ich mir, wie es wohl wäre, wenn in dem Wasser Aale wären.

Das hat mich dann länger beschäftigt, und ich beschloss, darüber etwas zu schreiben.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).